

*Speisen-Exposition im Spring* AOA

Inhaltes zu richten, daß die Arbeit in den Nähstuben nur dann durchgeführt werden könne, wenn der Lohn aufgebessert werde.

Frau Fanni Freund-Marcus schließt sich diesem Antrage an und bespricht im Besonderen die Schwierigkeiten in der Ausgabe der Arbeit wegen des großen Gewichtes des Stoffes und die Unmöglichkeit, bei dieser Arbeit elektrische Maschinen zu verwenden.

Exzellenz Frau Berta Weiskirchner gibt bekannt, daß aus dem III., VII., XII. und XVIII. Bezirke Klagen über diese Arbeit eingelaufen seien.

Frau Josefina Kurzbauer macht darauf aufmerksam, daß die Wickelbänder mit Spagat zugebunden werden, was äußerst unhygienisch sei und ersucht, in einer allfälligen Mitteilung an das Kriegsfürsorgeamt auch auf diesen Punkt hinzuweisen.

Frau Emmy Freunlich regt an, dem Kriegsfürsorgeamt nahezu legen, die Frauen-Arbeits-Komitees und Nähstuben in Zukunft nicht mit Arbeiten zu überraschen, sondern vorerst unter Vorlage von Mustern die Zentrale zu verständigen.

Nach längerer Debatte beschließt der Zentral-Beirat, dem Antrag der Frau Gräfin Gerta Walterskirchen erweitert durch die zur Sprache gekommenen Anregungen Folge zu geben und durch Herrn Ober-Magistratsrat Dr. Dönt im Kriegsfürsorgeamt vorstellig zu werden.

Exzellenz Frau Berta Weiskirchner erstattet nunmehr einen ausführlichen Bericht über die Musterküche der Reichsorganisation der Hausfrauen Österreichs, I., Bellariastraße 12 und gibt der Anschauung Ausdruck, daß die Musterküche für kleine und mittlere Haushaltungen außerordentlich gut und lehrreich sei, für Massenauspeisungen aber weniger in Betracht komme. Um einen Einblick in die Wirtschaftsführung von Massenauspeisungsküchen zu bekommen, schlägt sie vor, die Auspeisestelle des Kuratoriums für hungernde Schulkinder im X. Bezirke, Quellenstraße 52, zu besichtigen.

Der Zentral-Beirat erklärt sich mit diesem Vorschlage einverstanden und wird die Besichtigung für Dienstag den 1. Februar 1916, um  $\frac{3}{4}$  11 Uhr vormittags, anberaunt.

Frau Fanni Freund-Marcus bemerkt, daß die Musterküche der Reichsorganisation der Hausfrauen Österreichs sich in dieser Form allerdings nicht für Massenauspeisungen eigne, doch könne auch schon von dieser Küche Manches verwertet werden. Was die Frage der Massenauspeisung überhaupt anbelange, so habe sie die Wahrnehmung gemacht, daß bei den jetzt zur Durchführung gelangenden Massenauspeisungen schwere Fehler in der Organisation geschehen seien. Sie halte eine Dezentralisierung für unbedingt notwendig und wäre nur auf diesem Wege eine Verbesserung der Kost zu erreichen.

Frau Gräfin Gerta Walterskirchen betont, daß ihrer Meinung nach, besonders die Verwertung von Knochen und Blut, welche in der Musterküche der Reichsorganisation der Hausfrauen Österreichs demonstriert wurde, auch für Massenauspeisungen zu verwenden wäre.

Frau Fanni Freund-Marcus schildert den Vorgang der Knochenverwertung und weist darauf hin, daß Knochen in Konservenfabriken und bei Militärlieferanten, welche nur ausgelöstes Fleisch liefern müßten, zu billigen Preisen eingekauft werden könnten. Erst nach der Auskochen dürften bei ökonomischer Haushaltung die Knochen in die Knochenmühle wandern. Sie beantrage daher, an den Vorsteher der Fleischhauer-Genossen-

schaft und an die obgenannten Stellen ein Schreiben wegen Abgabe von Blut und Knochen zu richten.

Der Zentral-Beirat gibt zu diesem Antrage seine Zustimmung und wird die Durchführung des Beschlusses Ober-Magistratsrat Dr. Dönt übertragen.

Frau Mathilde Eisler berichtet über die Verkochung schlechter Nährwürfel im III. Bezirke und bemerkt, dieser Vorfall beweise, daß jede Klage über schlechte Kost gewissenhaft nachgeprüft werden müsse.

Frau Emmy Freunlich führt Beschwerde über die mangelhafte Zustellung von Lebensmittel an die einzelnen Auspeisestellen und beantragt, in allen Bezirken Lebensmitteldepots zu errichten, von welchen die Waren mittels Handwagen im Bedarfsfalle abgeholt werden könnten. Auch halte sie die Anschaffung von gleichen geeichten Schöpflöffeln für alle Speisestellen für dringend notwendig, da dadurch die Größe der Portionen ein für alle mal festgesetzt sei und die Kontrolle wesentlich erleichtert werde. Ebenso würden in allen Bezirken Klagen über das stete Ansteigen der Preise von Lebensmitteln der Gemeinde laut, besonders Schmalz habe sich sehr verteuert. Um den Übelständen in der Massenauspeisung mit Erfolg abzuwehren, beantrage sie weiters die Einberufung einer Sitzung mit den Leiterinnen der Auspeisestellen und die Errichtung einer zweiten Küche im X. Bezirke.

Frau Gräfin Gerta Walterskirchen fragt an, warum das Kuratorium zur Auspeisung hungernder Schulkinder 19 h per Portion erhalte im Gegenfalle zu anderen Auspeisungen, welche nur einen Betrag von 18 h bekommen.

Exzellenz Frau Berta Weiskirchner erwidert, diese Erhöhung sei nur deshalb bewilligt worden, um eine bessere Kost zu ermöglichen.

Frau Gräfin Gerta Walterskirchen weist sodann durch ein Rechenbeispiel nach, wie viele Ersparungen in der Auspeisaktion erzielt werden könnten, wenn alle Auspeisestellen so wirtschaftlich haushalten würden wie die Speisestelle von Frau Professor Brandlmayer im XIV. Bezirke. Sie schlägt daher vor, zur Gewinnung neuer Einblicke auch diese Speisestelle zu besichtigen.

Frau Marianne Painisch schließt sich dem Antrage wegen Abhaltung einer gemeinsamen Sitzung mit den Leiterinnen der Auspeisung an, da nur auf einem solchen Wege der notwendige Ausgleich zwischen Theorie und Praxis gefunden werde.

Frau Toni Colbert teilt mit, daß die Suppen- und Teeanstalten bereits über Vorratsräume zur Aufspeicherung von Lebensmitteln verfügen, es komme aber dennoch vor, daß schlechte Reservaten verwendet würden.

Exzellenz Frau Berta Weiskirchner gibt der Anschauung Ausdruck, die beste Abhilfe aller im Verlaufe der Debatte zur Sprache gelangten Übelstände liege darin, daß eine ständige Kontrolle der Auspeisestellen durch die Organisationen ausgeübt werde und richte sie daher an alle Frauen neuerlich das Ersuchen, die Auspeisestellen oft zu besuchen und über die gemachten Wahrnehmungen unter Angabe genauer Daten dem Zentral-Beirat zu berichten.

Zum ersten Punkt der Tagesordnung fragt Prinzessin Klementine Metternich an, ob es statthaft sei, einer Reichsitalienerin, der Frau eines Internierten, eine Unterstützung zu geben.